



info

Rebberge als Lebensraum aufwerten

Die Ernte von qualitativ guten Trauben ist das Hauptziel im Rebberg. Doch die Rheintaler Rebberge haben auch ein grosses Potential als Lebensraum. Pro Riet startet ein neues Projekt.



Zauneidechse

Liebe Mitglieder und Gönner

Der Verein Pro Riet Rheintal wurde vor allem gegründet, um die besondere Artenvielfalt in der St. Galler Rheintalebene zu erhalten. Gemeinsam mit Partnern sind seither zahlreiche neue Lebensräume entstanden, und etliche Arten der Ebene haben profitiert. Doch seit Beginn gehören auch die Hanglagen zum Tätigkeitsgebiet. Neue Lebensräume schaffen und so den hier typischen Arten unter die Arme greifen: Auch an den Hanglagen gibt es Möglichkeiten dafür, man muss diese Möglichkeiten nur suchen, finden und nutzen.

Im neuen Pro Riet Info möchten wir zwei Beispiele vorstellen: In den Rebbergen stösst unser Verein ein neues Projekt an und will die Fauna dieser wärmebegünstigten Lagen fördern. Im Klosterareal Maria Hilf stellen wir die Massnahmen vor, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden.

Zurück zu den Wurzeln von Pro Riet geht der Artikel über die Verschillungsversuche im Torfstichgebiet Spitzmäder. Dank der frühen Erkennung einer unerwünschten Entwicklung konnte erfolgreich Abhilfe geschaffen werden. Aktuelle Kurznachrichten aus unserer Tätigkeit runden die Themen dieser Ausgabe ab. Wir wünschen eine kurzweilige Lektüre.

Vorstand Verein Pro Riet Rheintal



Blumenreicher Rebberg mit Trockenmauern.

Das St. Galler Rheintal mit seinem föhnbegünstigten Klima beherbergt an den Hanglagen ansehnliche Rebflächen. Von Oberriet bis Au erreichen sie über 100 Hektaren, was fast die Hälfte der St. Galler Anbaufläche ausmacht. Je nach Bewirtschaftung und Strukturereichtum können hier besondere Arten leben, etwa die Zaunammer, die Zauneidechse, die Schlingnatter oder verschiedene Schmetterlinge.

Der Verein Pro Riet Rheintal möchte das ökologische Potential der Rebflächen stärker nutzen und startet in Zusammenarbeit mit Winzern ein Projekt zur ökologischen Aufwertung von Rebbergen. Das Vorgehen ist einzelbetrieblich ausgerichtet, indem interessierte Winzer dank Pro Riet eine Beratung durch die Fachstelle Weinbau erhalten. Dabei liegt der Fokus bei der biologischen Qualität der Rebberge. Für diese bestehen im Rahmen der Agrarpolitik finanzielle Anreize.

Auf geeigneten Rebflächen ergeben sich Aufwertungsmöglichkeiten, die Pro Riet fachlich und finanziell unterstützt: Terrassenbösch-

ungen können als Blumenwiesenstreifen angesät werden, und es können neue Kleinstrukturen wie etwa Steinlinsen, Gebüsche und Trockenmauern entstehen. Erste Aufwertungen sind in Vorbereitung und können voraussichtlich 2015 starten.

Im Projekt will Pro Riet auch Nistmöglichkeiten für den Wiedehopf schaffen. Nach einem Bestandesrückgang breitet sich dieser seltene Vogel wieder vom Churer Rheintal gegen Norden aus. Sichtungen zur Brutzeit lassen auf die baldige Wiederbesiedlung im St. Galler Rheintal hoffen.



Wiedehopf (Foto: keta)





Zweite Etappe im Klosterareal gut unterwegs

Seit 2012 realisiert der Verein Pro Riet Rheintal auf dem Klosterareal Maria Hilf in Altstätten die zweite Etappe der ökologischen Aufwertung. Nach der Ansaat im Vorjahr blühte 2014 erstmals die neue Blumenwiese.



Lage beim Torkel.



Elemente für den Glöggfrosch.



Die erste Etappe der Aufwertung hatte 2008-2010 neue Lebensräume innerhalb der Kloster-einfriedung geschaffen. Die jetzige zweite Etappe widmet sich vor allem einer Fläche von 220 Aren ausserhalb der Einfriedung. Mit ihrer Lage zwischen dem Klosterwäldchen und dem Torkel der Ortsgemeinde ist die Fläche von den Spazierwegen aus gut sichtbar. Pro Riet hat deshalb eine kleine Informationstafel aufgestellt, welche die neuen Lebensräume erklärt.

Strukturen für Glöggfrosch

Neue Steinhäufen, platzierte Wurzelstöcke und eine kahle Böschung sind auch wirklich ungewohnt und erklärungsbedürftig. In den Ritzen können sich die Männchen des Glöggfroschs (Geburtshelferkröte) verkriechen, wenn sie die Laichschnur bis zur Eireife mit sich herumtragen. Hier finden auch die Zauneidechse und andere Tiere Unterschlupf, und an der südexponierten Böschung können die Tiere Wärme tanken. Als Larvengewässer für den Glög-

Thymian an der kargen Böschung.

glöfrosch wurden drei Weiher gebaut, die unter Wasser viele Spalten und Nischen bieten. Diese sind wichtig, denn die meisten Larven der seltenen Kröte entwickeln sich erst im Folgejahr fertig und überwintern daher im Wasser.

Blumenwiese mit Gebüsch

Die neue Blumenwiese kam im Mai 2014 erstmals zur Blüte. Auch wenn sie kein Blumenmeer ist, so sind doch die wichtigen Arten vorhanden. Die Grundlage ist gelegt, ab jetzt sorgen Bewirtschaftung, Boden und Wetter für die weitere Entwicklung der Artenzusammensetzung.

Damit die Wiese auch für Vögel zum Lebensraum wird, wurden mehrere Gebüschgruppen und Hochstammbäume gepflanzt. In einigen Jahren werden sie ökologisch und landschaftlich ihre Wirkung entfalten. Dann werden wir vielleicht von einer Neuntöter- oder Gartenrotschwanzbrut berichten können. Bis dahin sorgen wir für eine gute Begleitung und Pflege der neuen Lebensräume.



Sträucherpflanzung.



Der Frührschnitt wirkt gegen die Verschilfung

Die Gemeinde Oberriet hat 1997 im Naturschutzgebiet Spitzmäder Mähversuche zur Eindämmung der Verschilfung gestartet. Nach 16 Jahren Versuchsdauer liegen abschliessende Ergebnisse vor.

Die Verschilfung von Streuwiesen ist ein Problem in zahlreichen Feuchtgebieten der Schweiz. Denn die übermässige Zunahme des Schilfs geht einher mit einem Rückgang der Artenvielfalt und dem Verschwinden von seltenen Arten. Auch im ehemaligen Torfstichgebiet Spitzmäder verschilfen die Streuwiesen seit den 1990er Jahren. Pro Riet entstand bekanntlich 1983 zur Unterschutzstellung von Spitzmäder (Oberriet) und Bannriet (Altstätten). Pro Riet ist daher dem heutigen Naturschutzgebiet Spitzmäder verbunden und machte auf das Verschilfungsproblem aufmerksam.

Drei Mähtypen getestet

Um Gegenmassnahmen zu erproben, richtete man 1997 Dauerflächen ein und untersuchte hier drei Mähtypen. Der bisherige Herbstschnitt wurde mit zwei Frührschnittstypen verglichen (a. zusätzliche Mahd im Juli, b. Zusatzmahd nur jedes zweite Jahr). In den Jahren 1997 bis 2001, 2006 und 2012 erfolgten Vegetationsaufnahmen und Verschilfungsmessungen. Die Versuchsanlage mit sieben Wiederholungen ermöglichte eine wissenschaftliche Auswertung.

Bei herkömmlichem Herbstschnitt nahm die Artenzahl der Pflanzen innert 16 Jahren signifikant ab. Bei Frührschnitt dagegen entwickelte sich die Vegetation in allen untersuchten Aspekten positiver als auf den Herbstschnittflächen: Die Artenvielfalt, die Arten der Roten Liste und die Arten von mageren Standorten wurden gestärkt, Nährstoffzeiger und die Verfilzung durch die Brombeere wurden dagegen geschwächt. Die beiden Frührschnittstypen untereinander waren bei diesen Vegetationsmerkmalen gleichwertig.

Schilf erfolgreich geschwächt

Die Verschilfung reagierte schon ab dem zweiten Versuchsjahr auf die Frührschnitte und verringerte sich bis 2012 um rund 60% (jährlicher Julischnitt) bzw. 20% (Julischnitt alle zwei Jahre). Auf den Versuchsflächen mit bisherigem Herbstschnitt stieg die Verschilfung dagegen im selben Zeitraum fast auf das Dreifache (!) an.

Aufgrund der Versuche wird empfohlen, in jedem zweiten Jahr einen Zusatzschnitt im Juli durchzuführen. Dies hat den Vorteil, dass Streuepflanzen mit spätem Blühzeitpunkt in jedem zweiten Jahr blühen und Samen bilden können. Da pro Jahr nur jede zweite Streueparzelle einen Frührschnitt erhält, bildet sich im Sommer ein Mosaik aus hoher und tiefer Vegetation, das mutmasslich auch für die Fauna gute Bedingungen bietet.

Ausserhalb der Versuchsflächen wurden die Streueparzellen im Spitzmäder bereits 1997



Mosaik aus gemähten und ungemähten Streueparzellen.

auf einen Zusatzschnitt in jedem zweiten Jahr umgestellt. Die Ergebnisse bestätigen nun im Nachhinein, dass der eingeschlagene Weg richtig war. Die Ergebnisse sind auch von Interesse für andere Gebiete mit Verschilfungsproblemen und können Anregungen zur Überprüfung des Schnittregimes geben.

Der vollständige Bericht zu den 16jährigen Mähversuchen kann im Internet heruntergeladen werden unter:
www.bhu.ch/download/Weber_Maehversuche_Verschilfung.pdf



Auf der selben Streueparzelle: oben mit normalem Septemberschnitt ...

... unten nach 16 Jahren mit jährlichem Zusatzschnitt im Juli.





Übrigens ...

... Türlü & Flidari in der Schollenmühle



«Mit Türlü & Flidari» Torfmännchen bauen.



Das Bilderbuch «Türlü & Flidari im Schollariet» hat mittlerweile seinen festen Platz in den Rheintaler Bücherregalen gefunden. Seit Juni 2014 sind die beiden Lausbuben auch auf dem Schollenmühleareal präsent. Die GRAVAG Erdgas AG ermöglichte die Installation eines Erlebniswegs zum Thema Türlü & Flidari. Sechs Posten schaffen einen spielerischen Zugang zu den Kernthemen Natur und Torf. Das neue Angebot richtet sich vor allem an Kinder von 4 bis 7 Jahren, dürfte aber auch manchem Erwachsenen Freude bereiten. Die Posten sind auch online unter www.pro-riet.ch abrufbar.

... Schleiereule und Turmfalke

Doppelbrut und Rekordjahr – so lässt sich die diesjährige Schleiereulen-Turmfalken-Saison im Projektgebiet zwischen Au und Oberriet zusammenfassen. Dank dem milden Winter und dem warmen Frühling brüteten dort so viele Turmfalkenpaare wie nie zuvor. Und der Bruterfolg stimmt: Insgesamt wurden 170 Turmfalkennestlinge beringt, auch dies ein neuer Höchstwert. Im gewohnten Rahmen liegt die Schleiereulen-Bilanz: Aus einer Doppelbrut auf dem Hof Steigmatt gingen sieben flügge Jung-eulen hervor.



Fütternder Turmfalke.



Turmfalkenweibchen mit Jungen.



Junge Schleiereulen.

... Kranich im Riet

Seit der Karwoche war 2014 ein Kranich zu Gast im Schollenriet. Vor allem in den frühen Morgenstunden machte er durch seine posauenartigen Rufe auf sich aufmerksam. Mit über zwei Metern Flügelspannweite zählt der Kranich zu den imposanten Erscheinungen der Vogelwelt. Seine Brutgebiete liegen im nördlichen Osteuropa, in Skandinavien und Sibirien. Die kalte Jahreszeit verbringt er im Mittelmeerraum. Weil seine Zugrouten um den Alpenbogen herum führen, ist der Kranich bei uns nur selten zu beobachten, und als übersommerner Dauergast sehr aussergewöhnlich.

Kranich in der Pufferzone Bannriet.



... Voranzeige: Hauptversammlung 2015 in Marbach

Die nächste Hauptversammlung findet am **Dienstag, 17. März 2015 um 19:30 Uhr** statt. Versammlungsort ist wieder das **Restaurant Krone in Marbach**. Wir bitten Sie, den Termin bereits heute zu reservieren. Eine separate Einladung mit Traktandenliste folgt im Februar.



Verein
PRO RIET
R H E I N T A L



Verein Pro Riet Rheintal
Ignaz Hugentobler, Präsident
Schwalbenweg 16, 9450 Altstätten
Tel. 071 750 08 30, www.pro-riet.ch